

3. Advent 2017 / Lesejahr B

Evangelium: Johannes 1,6-8.19-28

„Wer bist du? Was bist du? – Gib zu, dass du es bist, auf den alle warten!“

Liebe Schwestern und Brüder!

Wie leicht wäre es für den Täufer gewesen, die Erwartungshaltung, die Neugier, die Begeisterung der Menschen auszunutzen. Zu sagen: „Ihr habt recht!“ Die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Einfach zu sagen: „Stimmt, ich bin es! Ich bin der, der euch den Weg weist in eine bessere Zukunft!“

Menschen eilen in die Wüste. Selbst was Rang und Namen hat, ist dabei. In großer Erwartung. Endlich kommt einer. – Danach lechzt doch die Gesellschaft: nach Stars und Sternchen, die zeigen, wo's lang geht.

Was sich oft so spektakulär und schillernd darstellt, verbirgt doch im letzten nur eine tiefe Sehnsucht: Der Mensch braucht und wünscht sich Perspektive. Die Menschen am Jordan ahnen: Der Täufer kann eine solche Perspektive weisen. Deshalb befragen sie Johannes so eindringlich – auch wenn er bald darauf eingesperrt und hinter Gitter gebracht wird.

Ein anderer Gefangener überlebte seine Haft, wurde nach dem Zweiten Weltkrieg sehr bekannt. Viktor Frankl, ein jüdischer österreichischer Psychologe, wurde während des Zweiten Weltkrieges nach Auschwitz deportiert. Nach dem Krieg schrieb er ein Büchlein mit dem Titel „...trotzdem Ja zum Leben sagen“. Viktor Frankl beschreibt, welche innere Macht wirksam war, wenn im KZ der Gefangene daran glaubte, dass es weiter geht. Dass etwa Frau und Familie warten. Oder dass noch eine Aufgabe zu tun sei. Viktor Frankl machte sich daran, im Kopf ein wissenschaftliches Manuskript zu rekonstruieren, das er veröffentlichen wollte, das bei der Verhaftung vernichtet wurde. Er sagt, da wo die Hoffnung, für irgendeinen Menschen, für irgendeine Idee überleben zu müssen, dahin war, da gab ein Häftling sich auf. Da wurde er unvorsichtig, machte Fehler, wirkte unmotiviert, wurde ausselektiert. Wenn im

KZ, so Viktor Frankl, jemand in aller Ruhe seine Zigaretten genüsslich aufrauchte, dann war er verloren, denn dann sparte er sie nicht mehr als Zahlungsmittel für Lebensmittel.

Die Hoffnung lässt überleben. Nicht hundertprozentig, aber mit erhöhter Wahrscheinlichkeit. Eine starke innere Hoffnung stärkt bei Kranken das Immunsystem, wissen Mediziner. Das Bewusstsein „Es kann und es muss weitergehen!“ macht stark. Wenn man sich über den Sinn im Klaren ist, warum es sich lohnt, sich *nicht* aufzugeben, dann fand man sich in schlimmsten Umständen zurecht, sagt Frankl. – „Wer das Warum kennt, erträgt fast jedes Wie“, sagt Nietzsche. Das meint letztlich: Eine weite Perspektive lässt das Hier und Jetzt erträglicher sein.

Johannes am Jordan weist eine weite Perspektive. Er ist Zeuge einer anderen Wirklichkeit: Er kam, „um Zeugnis abzulegen für das Licht“ – so hörten wir im Evangelium.

Um dieses Lichtes willen sind auch wir – wie die Menschen damals – unterwegs. Klar, wir sind keine Massen wie damals am Jordan oder hierzulande vor Jahrzehnten. Die Mehrheit der Gesellschaft, unserer Umgebung, macht sich nicht auf den Weg – kreist lieber um sich selbst, unglücklich, argwöhnisch, zynisch. Und doch: Dass die Begegnung mit diesem Licht fasziniert, das gilt auch für uns, die wir „pilgernde Kirche“ und „wanderndes Gottesvolk“ sind oder sein sollten.

Daran dürfen wir uns immer wieder erinnern lassen. Dafür gibt es prophetische Gestalten wie Johannes: unbequem, aber eindringlich. Die irgendwann aus dem Weg geräumt werden – aber deren Botschaft bleibt. Es ist erst 14 Tage her, dass ganz in der Nähe, in Schöppingen, darüber entschieden wurde, dass bald der Schulname „Clemens-August-von-Galen-Hauptschule“ abgeschafft wird. Äußerer Anlass ist die Umwandlung in eine Sekundarschule, doch darüber hinaus gab es auch eine Auseinandersetzung rund um die Gestalt des „Löwen von Münster“. Und da wurde klar: Es geht heute schon gar nicht mehr darum, dass man die eine oder andere Seite an Clemens August von Galen kritisieren könnte. Mittlerweile lautet die Argumentation so: Es ist *grundsätzlich* nicht hinnehmbar, dass ein *christlicher* Glaubenszeuge einer öffentlichen Einrichtung seinen Namen leiht, wer auch immer es sei!

Dass macht es uns Christen nicht gerade leichter, für das „Licht“ Zeugnis abzulegen. Umso wichtiger, diesen Christus, dieses Licht *selbst* zu suchen und *persönlich* zu verstehen! Wenn ich als Christ *nicht* im Tiefsten überzeugt bin: *Ich tu's für Christus* – ich bin Katechetin, Messdiener, in einem Verband; wir sind christliche Eltern, Pädagogen, Krankenschwester ... – wenn ich davon nicht im Letzten überzeugt bin, dann kann ich zwar irgendwie funktionieren und mich „engagieren“. Ich kann aber auch schnell den Boden unter den Füßen verlieren, wenn diese letzte Perspektive fehlt. Wenn ich nur danach schiele, wie *andere* mich wahrnehmen und mich bestätigen.

Wenn ich aber weiß: *Ich tu's für Ihn*, dann kann ich sagen: Jetzt erst recht, jetzt noch mehr! Wo die Stützen wegfallen, weil Strukturen und Finanzpolster und die großen Zahlen schrumpfen. Wo allgemein Pessimismus herrscht. Da ist es doch gerade heute eine Lust, sich von Christus in den Dienst nehmen zu lassen!

Heute gilt *nicht* mehr so einfach wie früher: „Wenn ich's nicht tue, tut's ein anderer; ich bin doch nur ein Rädchen im großen Getriebe; mich fragt doch niemand; wenn ich ausfalle, rücken zehn andere nach.“ Heute eben nicht mehr! Im Unterschied zu früheren Generationen ist uns aber geschenkt, deutlich zu sehen: „Hier oder dort werde *ich ganz persönlich* gebraucht. Es kommt auf mich an. Wenn man uns – wie in Schöppingen – ein Vorbild wie Clemens August von Galen nehmen will: dann muss ich es sein, der die Stimme erhebt. Im Rahmen meiner Möglichkeiten, auch wenn's unbequem ist. Wenn ich's nicht tue, tut's *kein* anderer! Wo ich ausfalle, bleibt eine Lücke. Wird Christus und seine Kirche alleingelassen. *Ich tu's für Ihn.*“

Dafür braucht es eine gelebte Vertrautheit mit Christus, auf den Johannes uns verweist. Es braucht die immer neu gesuchte Begegnung mit Ihm, die uns der Advent schmackhaft machen will; zu der uns der Täufer einlädt: „Mitten unter euch steht der, den ihr nicht kennt!“

Amen.